

## 12 Briefe

*Ursula Lehmkuhl*

### 12.1 Definition und Quellenwert

Ein ›Brief‹ ist eine schriftliche Mitteilung, die in der Regel dazu dient, Informationen, Nachrichten oder Gedanken zwischen Personen auszutauschen. Der Begriff kann sich auf verschiedene Arten von schriftlichen Kommunikationsformen beziehen, sofern sie bestimmte Merkmale aufweisen. Hierzu gehören: Schriftlichkeit, Adressierung, Grußformel, inhaltliche Struktur und Unterschrift. Briefe können in verschiedenen Kontexten verwendet werden, darunter persönliche Kommunikation, geschäftliche Korrespondenz, offizielle Mitteilungen, politische Schreiben und vieles mehr. Mit der zunehmenden Digitalisierung erfolgt ein Großteil der Briefkommunikation heutzutage elektronisch per E-Mail oder andere digitale Medien.

Briefe gewähren Einblicke in zahlreiche Facetten vergangener Zeiten und Gesellschaften. So liefern sie etwa vielfältige Informationen über das alltägliche Leben, politische Ereignisse, soziale Beziehungen und Netzwerke, kulturelle Entwicklungen, Emotionen, wirtschaftliche und religiöse Praktiken und Ideentransfers. Briefe gehören zu den sehr seltenen historischen Quellen, die Auskunft geben darüber, wie historische Akteure gesellschaftliche und politische Ordnungsstrukturen wahrgenommen und wie sie historische Prozesse und Alltagswelten mitgestaltet haben. Sie geben zudem Einblick in die persönlichen Gedanken und Emotionen der Verfasser und Verfasserinnen und ihren Umgang mit bzw. ihre Bewältigung von historischen Wandlungsprozessen, Krisen und Umbrucherfahrungen. Somit zählen Authentizität, Intimität und Subjektivität zu den zentralen Eigenschaften dieser historischen Quelle.

Weiterhin lassen sich durch Briefe komplexe soziale Beziehungen, Interaktionszusammenhänge und Netzwerke vergangener Zeiten rekonstruieren. Schließlich gibt die Sprache in historischen Briefen nicht nur Aufschluss über den individuellen Schreibstil, sondern auch über zeitgenössische Ausdrucksformen und kulturelle Nuancen. Die Analyse von Briefen erlaubt es



Historikern und Historikerinnen, tiefe Einblicke in die Sprachentwicklung und damit auch kulturellen Wandel bzw. den Wandel sprachlich vermittelter Wissenswelten zu gewinnen.

## 12.2 Briefftypen und ihre Eigenschaften

Es gibt verschiedene Genres oder Typen von Briefen, die sich nach Zweck, Form und Inhalt unterscheiden. In quellenkritischer Hinsicht ist in einem ersten Schritt eine Unterscheidung zwischen offiziellen und privaten Briefen hilfreich. In einem zweiten Schritt ist es wichtig, die Funktion und den Entstehungskontext von Briefen zu reflektieren. So lässt sich die Quellengattung in weitere Unterkategorien mit je eigenen Funktionslogiken, Inhalten und formalen Gestaltungsprinzipien gliedern. Diesem Zweischritt folgend werden im Folgenden zunächst die Quellenmerkmale von offiziellen und privaten Briefen dargelegt. Anschließend werden ausgewählte Unterkategorien von Briefen vorgestellt: Auswandererbriefe, Feldpostbriefe, religiöse Briefe, Gelehrtenbriefe, geschäftliche Briefe und politische Briefe.

Für die Analyse der Quellen sind neben der Auswertung des Inhalts weitere methodische Ansätze relevant: zum einen die sprachliche Einordnung vor dem Hintergrund des jeweiligen Genres und dessen sprachlicher Konventionen – bricht beispielsweise eine Verfasserin mit üblichen Höflichkeitsformen oder verwendet jemand eine ungewöhnliche Wortwahl? Aus den Angaben zu Verfasser und Empfänger sowie anderen genannten Personen und deren Beziehungen lassen sich außerdem Informationen zur historischen Netzwerkanalyse in den für verschiedene Briefftypen zentralen sozialen Bereichen gewinnen.

### 12.2.1 Offizielle Briefe

Offizielle Briefe sind formalisierte schriftliche Mitteilungen, die oft geschäftlichen, rechtlichen, administrativen oder diplomatischen Zwecken dienen. Offizielle Briefe folgen auf formaler Ebene in der Regel bestimmten Briefkonventionen. Die offizielle Briefform zu verwenden, drückt Professionalität, Legitimität, Legalität und Respekt aus. Sie können auch Teil einer Aktenüberlieferung sein.

Zur Kategorie der offiziellen Briefe gehören Dienstbriefe (schriftliche Mitteilungen im beruflichen Umfeld, die oft formelle Anweisungen, Ankin-

digungen oder Informationen enthalten), amtliche Briefe (Korrespondenz von Regierungsstellen oder Institutionen, die offizielle Angelegenheiten behandelt), geschäftliche Korrespondenz (formelle Anfragen, Angebote, Bestellungen, geschäftliche Transaktionen), behördliche Mitteilungen (Benachrichtigungen, Genehmigungen, Bescheide), rechtliche Dokumentationen (Ankündigung rechtlicher Schritte, Bestätigung von Vereinbarungen, Erstellen von Forderungen), diplomatische Korrespondenz (politische Stellungnahmen, Vereinbarungen, Proteste oder Einladungen zu offiziellen Ereignissen), Bewerbungen und Anschreiben (formalisierte Erläuterung des Zwecks der Bewerbung, der Qualifikation des Bewerbers, Lebenslauf), Korrespondenz zwischen Institutionen oder mit Ministerien und anderen politischen Entscheidungsträgern oder Korrespondenz im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Anlässen (Einladungen zu formellen Veranstaltungen, Empfängen oder offiziellen Feiern).

Der Inhalt offizieller Briefe ist in der Regel geprüft und autorisiert, weshalb sie häufig auch einen rechtsverbindlichen Charakter haben und verlässliche Informationen über Entscheidungsprozesse, Gesetzgebungsprozesse, die Entwicklung politischer oder institutioneller Richtlinien, Programme und Initiativen liefern. Wenn offizielle Briefe Verträge oder Abkommen begleiten, können sie als Beweise für die Zustimmung der Parteien dienen und Einzelheiten zu den Bedingungen und Vereinbarungen enthalten.

### 12.2.2 Private Briefe

Im Unterschied zu offiziellen Briefen sind private Briefe Mitteilungen zwischen Einzelpersonen im persönlichen Raum. Sie enthalten in der Regel private Informationen und dienen oft dazu, Gefühle, Gedanken und persönliche Erfahrungen zu kommunizieren. Im Gegensatz zu offiziellen Briefen haben private Briefe oft einen informellen Stil. Es gibt keine strikten Regeln und Konventionen für die Strukturierung von privaten Briefen. Über Form und Struktur privater Briefe lassen sich Rückschlüsse auf die soziale Verortung von Briefschreibern ziehen. Da private Briefe Auskunft über Emotionen (Freude, Trauer, Liebe, Sorge), Alltagserfahrungen, persönliche Gedanken und Meinungen oder die Pflege von Kontakten und Freundschaften enthalten, geben sie Einblick in die sozialen und kulturellen Kontexte ihrer Zeit.

Zur Kategorie private Briefe gehören Freundschaftsbriefe, Liebesbriefe, Familienbriefe und als Mischform zwischen diesen drei Kategorien Aus-



wandererbriefe und Feldpostbriefe. Religiöse Briefe, Gelehrtenbriefe und politische Briefe wiederum sind je nach Absender und Adressat der Kategorie der offiziellen Briefe oder der Kategorie der privaten Briefe zuzuordnen. Der jeweilige Charakter und die damit verbundene Funktion der Briefe ist bei jeder quellenkritischen Annäherung zu prüfen.

Freundschaftsbriefe und Liebesbriefe sind wichtige Quellen für Forschungsperspektiven, die jünger im Bereich der Geschichte der Emotionen, der Geschlechtergeschichte oder auch der Kindheitsgeschichte entwickelt worden sind. Korrespondenz zwischen Familienmitgliedern transportiert in der Regel Informationen über familiäre Angelegenheiten, Neuigkeiten oder Ratschläge für den Umgang mit lebensnahen Fragen und Herausforderungen. Sie sind wichtig für Fragestellungen der Alltagsgeschichte, der historischen Netzwerkforschung oder für Forschungsperspektiven, die das Verhältnis von Generationen oder das Verhältnis zwischen den Geschlechtern adressieren.

### 12.2.3 Auswandererbriefe

Auswandererbriefe sind Briefe, die von ausgewanderten Personen an daheimgebliebene Verwandte, Freunde oder Bekannte geschrieben worden sind. In diesen Briefen teilen die Auswanderer ihre Erfahrungen, Eindrücke und Erlebnisse mit und geben Einblicke in ihr neues Leben im Zielland. Auswandererbriefe können eine Vielzahl von Informationen enthalten, darunter die Gründe für die Auswanderung, die Herausforderungen, die Auswanderer im Hinblick auf Reise, Ankunft, Integration im Zielland zu meistern haben, ihre Erfolge und Rückschläge, ihre Anpassung an die neue Kultur und Umgebung sowie ihre Gefühle und Gedanken über das Leben in der Fremde.

Diese Briefe sind ein Phänomen des 18., 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Das Gros der Briefe stammt aus dem 19. Jahrhundert, der Zeit globaler Massenmigration. Als wichtigstes, wenn nicht sogar einziges Kommunikationsmedium waren Auswandererbriefe nicht nur Mittler zwischen den Lebens- und Wissenswelten mobiler und eher sesshafter historischer Akteure. Sie waren auch ein Medium des Kulturtransfers und der Sinnstiftung in Kontexten abrupter und häufig traumatisch wirkender Differenzierung. Sie dienten der Aufrechterhaltung und Stabilisierung familiärer und nachbarschaftlicher Beziehungen über große Entfernungen hinweg. Als weltumspannendes und unterschiedliche Weltregionen verbindendes Me-

dium schufen sie transnationale Sozialräume jenseits bzw. komplementär zu lokal existierender face-to-face-Kommunikation.

Auswandererbriefe sind historisch bedeutsam, da sie Einblicke in die Migrations- und Mobilitätsgeschichte, die Geschichte sozialen Wandels und die transnationale Kultur-, Sozial- und Wissensgeschichte bieten. Sie sind auch eine wichtige Quelle für die Entstehung und Entwicklung pluraler lebensweltlicher Kontexte für die Entstehung und Entwicklung pluraler ganz wenigen historischen Quellen, mit Hilfe derer sich die Bedeutung unterschiedlicher, aber miteinander verbundener und verflochtener historischer Untersuchungseinheiten, rekonstruieren lassen, z. B. die Relationalität von Raum (global – lokal) oder die Relationalität des Sozialen (alt – jung; männlich – weiblich; gebildet – ohne Schulabschluss; mobil – sesshaft usw.).

Auswandererbriefe stammen vornehmlich aus der Feder einfacher Menschen. Ohne die migrationsbedingte geographische Trennung von der daheim gebliebenen Familie, den Nachbarn und Freunden, hätten die Autorinnen und Autorinnen diese Briefe kaum geschrieben und somit keine schriftlichen Zeugnisse hinterlassen. Orthographie, Syntax, Semantik/Leixik und der argumentative Aufbau der Briefe entsprechen nur in den seltensten Fällen den Konventionen bildungsbürgerlicher Briefkultur. Aus diesem Grund sind Auswandererbriefe nicht nur für die geschichtswissenschaftliche Forschung, sondern auch für andere Disziplinen, wie beispielsweise die Soziolinguistik und die Sprachgeschichte von großer Bedeutung. Weitere Informationen zu deutschen Auswandererbriefen finden sich auf [www.auswandererbriefe.de](http://www.auswandererbriefe.de) und dem Portal *Migrant Connections* des Deutschen Historischen Instituts Washington D.C. (s. Kap. 12.5).

### 12.2.4 Feldpostbriefe

Feldpostbriefe sind Briefe, die von Militärangehörigen während eines Einsatzes oder im Krieg geschrieben werden. Das Bundesarchiv-Militärarchiv hat zahlreiche Sammlungen solcher Feldpost und Tagebücher archiviert und digitalisiert (s. Kap. 12.5). Der Begriff ›Feldpost‹ leitet sich von den Einsatzgebieten (Feldern) ab, auf denen Soldaten tätig sind. Feldpostbriefe gewähren Einblick darin, wie Menschen existentielle Bedrohungssituationen wahrnehmen, welche Bewältigungsstrategien sie entwickeln und wie sie die eigene, im Grunde nicht kommunizierbare Fronterfahrung den daheimgebliebenen Familienangehörigen, Freunden oder Freundinnen bzw. Ehefrauen vermit-



teil. Im Unterschied zu Auswandererbriefen unterlagen Feldpostbriefe häufig einer Zensur durch militärische Behörden. Damit sollte sichergestellt werden, dass keine sensiblen oder strategischen Informationen preisgegeben werden, die den Militäreinsatz oder die nationale Sicherheit gefährden könnten. Im Hinblick auf die Kommunikation ›privater Informationen‹, z. B. Erfahrungen an der Front, Kriegsgewalt, Angst usw. hat die Forschung zudem auf das Phänomen der Selbstzensur hingewiesen. Soldaten verschweigen häufig die brutalen Seiten ihrer Kriegserfahrung, um die Briefempfängerinnen und -empfänger nicht zu beunruhigen oder zu ängstigen. Trotzdem sind Feldpostbriefe für die Geschichtswissenschaft von großem Interesse, da sie Einblicke in die Lebensbedingungen, Emotionen und Erfahrungen der Soldaten bieten. Während viele der gesammelten und archivierten Feldpostbriefe aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert auf Papier geschrieben wurden, haben sich heute auch moderne Kommunikationsmittel wie E-Mails und andere digitale Formen in den Einsatzgebieten etabliert. Der Begriff ›Feldpost‹ wird jedoch oft immer noch verwendet, um die Kommunikation von Soldaten im Einsatz zu beschreiben, unabhängig von der Art des Mediums. Die zunehmende Nutzung digitaler Kommunikationssysteme stellt jedoch die Archivierung dieser wichtigen Quelle vor neue Herausforderungen.

### 12.2.5 Religiöse Briefe

Religiöse Briefe und der Briefwechsel zwischen religiösen Gruppen oder Organisationen geben Aufschluss über die historische Bedeutung von Glaubensfragen, Fragen der spirituellen Lebensführung, missionarische Aktivitäten, das Leben in Klöstern, theologische Dispute und Diskussionen, Dialoge über interreligiöse Fragen, die politische und soziale Wirkung religiöser Netzwerke und vieles mehr. Briefe von Missionaren, interreligiöse Briefkampagnen, Briefwechsel zwischen Jugend- und Studierendenorganisationen oder Briefe an und von religiösen Autoritäten sind nicht nur für die Religions- und Missionsgeschichte, die Geschichte interreligiöser Beziehungen und die Kolonialgeschichte relevant. Die Korrespondenz innerhalb und zwischen spezifischen Glaubensrichtungen wie etwa Jesuiten oder Quäker, Anabaptisten und Pietisten bietet Einblick in weit über den Bereich der Religion hinausgehende historische Kontexte. Ähnlich wie im Falle von Migrationskorrespondenzen entwickelten sich bereits in der Frühen Neuzeit teilweise weltumspannende Korrespondenznetzwerke zwischen Mit-

gliedern insbesondere protestantischer Gruppierungen. Briefe zeugen hier vom Wissenstransfer über vielfältige Bereiche religiösen, politischen und kulturellen Lebens.

Klösterliche Briefnetzwerke geben Zeugnis von religiösen Traditionen innerhalb unterschiedlicher klösterlicher Gemeinschaften, die auch aus der Perspektive der Geschlechtergeschichte interessante Differenzierungen etwa zwischen Mönchen und Nonnen und ihren jeweiligen religiösen Traditionen und klösterlichen Lebensweisen zulassen. Briefwechsel zwischen religiösen Gemeinden in unterschiedlichen Kulturregionen geben Einblick in globalhistorische Dimensionen religiöser Praktiken und Aktivitäten. Ansätze aus dem Bereich der Diversitätsforschung, der Postcolonial Studies und der Forschung im Bereich kultureller und konzeptueller Übersetzung kommen im Rahmen von Forschungsperspektiven zum Tragen, die sich für die kommunikative Vermittlung und konzeptuelle Übersetzung von Glaubenspraktiken zwischen unterschiedlichen Kulturkreisen und unterschiedlichen religiösen Traditionen interessieren.

### 12.2.6 Gelehrtenbriefe

Der Begriff ›Gelehrtenbriefe‹ bezieht sich im Allgemeinen auf Briefe, die zwischen Gelehrten oder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ausgetauscht werden. Sie geben Auskunft über die Diskussion von Ideen, die Mitteilung von Forschungsergebnissen und die Pflege von professionellen Beziehungen innerhalb der akademischen Gemeinschaft. Gelehrtenbriefe können in verschiedenen Formen auftreten, darunter persönliche Korrespondenz, offizielle Mitteilungen oder als Bestandteil wissenschaftlicher Diskussionen.

Die Korrespondenz zwischen Wissenschaftlern ist eine zentrale Quelle für die Wissenschafts- und Wissensgeschichte. Gelehrtenbriefe geben Einblicke in den Entwicklungsprozess von Theorien und Denkweisen in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und dokumentieren Forschungsfortschritte sowie Wendepunkte in der Entwicklung wissenschaftlicher Ideen. Forscherinnen und Forscher teilen ihre Erkenntnisse, Methoden und Ergebnisse in Briefen, was historischen Studien ermöglicht, den Fortschritt und die Entwicklung spezifischer Forschungsrichtungen zu verfolgen oder damit verbundene wissenschaftliche Kontroversen und Diskussionen zu rekonstruieren. Gelehrtenbriefe ermöglichen die Identifizierung von wissenschaftlichen Netzwerken und geben Aufschluss darüber, wie Ideen z. B. über die



Auskunft darüber, wie private Akteure ihre Stimme erheben und mit Entscheidungsträgern in Kontakt treten, um auf Anliegen aufmerksam zu machen oder ihre Ansichten zu teilen. Sie stellen damit eine wichtige Quelle für die Geschichte der Entwicklung demokratischer und partizipativer Ordnungsstrukturen sowie die Geschichte politischer Institutionen und Ideen dar. Die politische Korrespondenz zwischen staatlichen Akteuren eröffnet hingegen Einblicke in diplomatische Beziehungen und Verhandlungen. Sie hilft, ein Verständnis für die Entwicklung von Konflikt dynamiken zwischen verschiedenen Staaten oder politischen Akteuren zu entwickeln.

### 12.3 Archive und Archivierung von Briefen

Es dürfte deutlich geworden sein, dass Briefe in ihrer Vielfältigkeit und Komplexität eine hervorragende Quelle für ein breites Spektrum innovativer Forschungsperspektiven und Fragestellungen darstellen. Trotz des unbestreitbaren Quellenwerts insbesondere jener Briefe, die in die Kategorie »private Briefe« fallen, findet man in staatlichen Archiven vor allem »offizielle Briefe« oder Briefe, die an gesellschaftlich, politisch, wirtschaftlich oder kulturell herausragende Persönlichkeiten gerichtet sind bzw. von ihnen verfasst wurden. Private Briefe von »einfachen Menschen« findet man in der Regel nicht in staatlichen Archiven. Wenn sie für die Familiengeschichte als relevant erachtet werden, werden sie manchmal in privaten Sammlungen aufbewahrt. Häufig wird jedoch der Quellenwert privater Korrespondenzen von den Aufbewahrenden nicht erkannt. Briefe werden bei Umzügen, Haushaltsauflösungen oder auch Renovierungen häufig weggeworfen und sind damit unwiderruflich für die Forschung verloren. Aber auch dann, wenn Zeugnisse privater Korrespondenz identifiziert werden können, gestaltet sich der Zugang zu privaten Archiven häufig schwierig. Private Briefe stehen deshalb der Forschung nur eingeschränkt zur Verfügung. Die Frage der Sicherung und Archivierung von Quellenbeständen aus privaten Sammlungen wird gegenwärtig im Kontext von bürgerwissenschaftlichem Engagement und Bemühungen um die Digitalisierung und digitale Publikation historischer Quellensammlungen diskutiert.

Die sich beschleunigende Digitalisierung von Quellenmaterial hat einen regelrechten Boom in der Erarbeitung digitaler Editionen von Briefen berühmter Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik, Religion und Wissenschaft ausgelöst. Im angelsächsischen Raum sind viele dieser digitalen Editionen an Nationalbibliotheken entstanden. Im deutschen Kontext be-

mühen sich Bibliotheken und Archive um die digitale Erschließung (d. h. Katalogisierung, Verschlagwortung, Erstellung von Katalogdatensätzen) von Briefbeständen, um den Zugriff zu erleichtern. Weitmas umfangreicher als in digitalen Erschließungen werden Briefe in digitalen Editionen für die Forschung aufbereitet. Hierzu gehört die Digitalisierung der physischen Quellen, die Transkription, die Vergabe von Metadaten, die Annotation, eine forschungsgelichtete Verschlagwortung (*tagging*), die Integration interaktiver Elemente wie Hyperlinks, um Querverweise zwischen Briefen oder zu anderen digitalen Ressourcen herzustellen, und schließlich die Publikation auf einer speziellen digitalen Plattform, die in der Regel leistungsfähige Suchfunktionen anbietet. Die Erstellung digitaler Editionen ist eine aufwendige Forschungsarbeit, die vornehmlich in langfristig angelegten Forschungsvorhaben erarbeitet wird, die mit kompetitiv vergebenen Forschungsmitteln finanziert werden.

Die in Kap. 12.5.2 und 12.5.2 aufgeführte Auswahl von Briefeditionen macht auf ein Grundproblem aufmerksam. Ediert und publiziert werden in der Regel Briefe berühmter Persönlichkeiten. Die Digitalisierung von historischem Quellenmaterial mit Hilfe kompetitiv eingeworbener Forschungsmittel perpetuiert überkommene Vorstellungen von historischer Relevanz und die Archivierung des Nachlasses gesellschaftlicher Eliten. Nicht-kanonische Texte, verfasst von historischen Autoren, die nicht zur Gruppe historischer Berühmtheiten zählen, sind trotz des Booms im Bereich digitaler Briefeditionen kaum zu finden. Obwohl Digitalisierung häufig als Mittel der Demokratisierung von Wissensbeständen deklariert wird, zeigt sich gerade am Beispiel der Quelle »Brief«, dass leider das Gegenteil der Fall ist. Es bleiben weiße Flecken auf der Landkarte historischen Wissens in Bezug auf textuelle Überlieferungen »einfacher Menschen«. Sie müssen angesichts des Quellenwerts von »privaten Briefen« dringend durch die digitale Archivierung und Publikation privater Korrespondenzen, vom Auswandererbrief bis hin zum Liebesbrief koloriert werden.

### 12.4 Fazit

Briefe sind mehr als nur historische Dokumente. Sie sind Fenster in die Vergangenheit, die uns ermöglichen, vergangene Zeiten aus einer persönlichen Perspektive zu betrachten. Briefe sind eine unverzichtbare historische Quelle, da sie eine Fülle von Informationen über das tägliche Leben, soziale Beziehungen und historische Ereignisse liefern. Ihre Authentizität, Intimi-



tät und Vielschichtigkeit machen Briefe zu einem unersetzlichen Instrument bei der Rekonstruktion und Interpretation vergangener Lebens-, Wissens- und Alltagswelten.

## 12.5 Literatur

### 12.5.1 Einführungen

Borges, Marcelo J./Cancian, Sonia (Hrsg.): *Migrant Letters. Emotional Language, Mobile Identities, and Writing Practices in Historical Perspective*, London 2018.  
 Chartier, Roger/Boureau, Alain/Dauphin, Cécile (Hrsg.): *Correspondence. Models of Letter-writing from the Middle Ages to the Nineteenth Century*, Cambridge 1997.  
 Hotson, Howard/Walling, Thomas (Hrsg.): *Reassembling the Republic of Letters in the Digital Age. Standards, Systems, Scholarship*, Göttingen 2019.  
 Lehmkuhl, Ursula: *Das Genre »Auswandererbrief«*, in: Matthews-Schlinzig, Marie Isabel/Steinbrink, Gesa/Strobel, Jochen (Hrsg.), *Handbuch Brief. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*, Berlin 2020, 639–53.  
 Matthews-Schlinzig, Marie Isabel/Steinbrink, Gesa/Strobel, Jochen (Hrsg.): *Handbuch Brief. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*, 2 Bde., Berlin 2020.  
 Neumann, Marko: *Soldatenbriefe des 18. und 19. Jahrhunderts. Untersuchungen zu Syntax und Textstruktur in der Alltagsschriftlichkeit unterschiedlicher militärischer Dienstgrade*, Heidelberg 2019.

### 12.5.2 Gedruckte Briefeditionen

#### Auswandererbriefe

Helbich, Wolfgang/Kamphoefner, Walter D.: *Deutsche im Amerikanischen Bürgerkrieg. Briefe von Front und Farm, 1861–1865*, Paderborn 2002.  
 Helbich, Wolfgang: *Briefe aus Amerika. Deutsche Auswanderer schreiben aus der Neuen Welt 1830–1930*, München 1988.

#### Feldpostbriefe

Hank, Sabine/Simon, Hermann (Hrsg.): *Feldpostbriefe jüdischer Soldaten 1914–1918. Briefe ehemaliger Zöglinge an Sigmund Feist, Direktor des Reichenheimischen Waisenhauses in Berlin Berlin/Leipzig 2002*.  
 Jarausch, Konrad H./Arnold, Klaus Jochen (Hrsg.): *Das stille Sterben ... Feldpostbriefe von Konrad Jarausch aus Polen und Russland, 1939–1942*, Paderborn 2008.

## Liebesbriefe

Cancian, Sonia: *Families, Lovers, and their Letters. Italian Postwar Migration to Canada*, Winnipeg 2010.  
 Wyss, Eva L.: *Leidenschaftlich eingeschrieben. Schweizer Liebesbriefe*, Zürich 2006.

### 12.5.3 Digitale Hilfsmittel

PDB18 – The German Letter in the 18th Century – <https://hcommons.org/deposits/item/hc:59731> [6.6.2024].  
 correspSearch – <https://correspsearch.net/de/daten.html> [6.6.2024].  
*Der Webservice aggregiert und wertet digitalisierte Briefe aus. Hier können digitale und gedruckte Briefeditionen nach Absender, Empfänger, Schreibort und -datum durchsucht werden. Grundlage bilden Briefverzeichnisse von Editionen oder Repositorien, die anhand wissenschaftlicher Kriterien erarbeitet wurden.*  
 Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs in der Frühen Neuzeit – <https://www.hadw-bw.de/forschung/forschungsstelle/theologenbriefwechsel-im-suedwesten-des-reichs-der-fruehen-neuzeit-1550-1620> [6.6.2024].  
*Erfassung, Erschließung und Teiledition der Briefe aller führenden Theologen und kirchleitenden Persönlichkeiten der Kurpfalz, Württembergs und Straßburgs in den Jahren 1550 bis 1620.*  
 Frühneuzeitliche Ärztebriefe des deutschsprachigen Raums (1500–1700) – [https://www.aerztebriefe.de/aDISWeb/app?service=direct/0/Home/\\$DirectLink&sp=SOP-AC](https://www.aerztebriefe.de/aDISWeb/app?service=direct/0/Home/$DirectLink&sp=SOP-AC) [6.6.2024].  
*Briefwechsel akademisch gebildeter Ärzte des deutschen Sprachraums aus der Zeit zwischen 1500 und 1700: Gelehrtenbriefe, Consilia und Patientenbriefe, private Korrespondenzen mit Angehörigen und Freunden, Mäzenen und Obrigkeiten.*  
 PRINT – People, Religion, Information Networks, and Travel – <https://chdr.cah.ucf.edu/print/about.html> [6.6.2024].  
*Briefnetzwerk von Anabaptisten, Quäkern und Pietisten im 17. und 18. Jh.*  
 Der Deutsche Brief im 18. Jahrhundert – <https://www.pdb18.de> [6.6.2024].  
*Digitalisierte deutsche Briefe aus der Zeit der Aufklärung.*  
 Edition der Briefe Philipp Jakob Speners (1635–1705) – <https://www.saw-leipzig.de/de/projekte/edition-der-briefe-philipp-jakob-speners> [6.6.2024].  
 Melanchthon-Briefwechsel – <https://www.hadw-bw.de/forschung/forschungsstelle/melanchthon-briefwechsel-mbw> [6.6.2024].  
 Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen – <https://www.saw-leipzig.de/de/projekte/briefe-und-akten-zur-kirchenpolitik-friedrichs-des-weisen-und-johanns-des-bestaendigen-1513-bis-1532-reformati-on-im-kontext-fruehneuzeitlicher-staatswerdung> [6.6.2024].  
 Johann Christoph und Luise Adelgunde Victorie Gottsched: Briefwechsel – <https://www.saw-leipzig.de/de/projekte/edition-des-briefwechsels-von-johann-christoph-gottsched> [6.6.2024].



Winkelmann-Ausgabe – <https://www.adwmainz.de/projekte/winkelmann-ausgabe/informationen.html> [6.6.2024].

Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel – [https://www.saw-leipzig.de/de/projekte/friedrich-heinrich-jacobi\\_briefwechsel\\_text\\_kommentar\\_woerterbuch\\_online](https://www.saw-leipzig.de/de/projekte/friedrich-heinrich-jacobi_briefwechsel_text_kommentar_woerterbuch_online) [6.6.2024].

Darwin Correspondence Project – <https://www.darwinproject.ac.uk> [6.6.2024].

Alexander von Humboldt auf Reisen – <https://www.bbaw.de/forschung/alexander-von-humboldt-auf-reisen-wissenschaft-aus-der-bewegung> [6.6.2024].

Schliermacher in Berlin 1808–1834. Briefwechsel – <https://www.bbaw.de/forschung/schliermacher-in-berlin-1808-1834-briefwechsel-tageskalender-vorlesungen> [6.6.2024].

The Adams Papers (Massachusetts Historical Society) – <https://www.masshist.org/adams/adams-family-papers> [6.6.2024].

*Briefe und Schriften der Adams-Familie, einschließlich John Adams (zweiter Präsident der Vereinigten Staaten) und John Quincy Adams (sechster Präsident der Vereinigten Staaten).*

Thomas Jefferson Papers (Library of Congress) – <https://www.loc.gov/collections/thomas-jefferson-papers> [6.6.2024].

The Digital Correspondence of Catherine the Great – <https://catcor.seh.ox.ac.uk> [6.6.2024].

Prize Papers – <https://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/prize-papers-erschliessung-digitalisierung-praesentation> [6.6.2024].

*Preisgut (privates und geschäftliches Schriftgut, Schiffspapiere, Zeitungen, persönliche Dinge, Handelsverzeichnisse), das im Rahmen von Schiffskaperungen im Verlauf der Frühen Neuzeit akquiriert und vom Preis- bzw. Admiraltätsgericht sichergestellt wurde. Liebesbriefarchiv – <https://liebesbriefarchiv.de> [6.6.2024].*

*Auswandererbriefe – [www.auswandererbriefe.de](http://www.auswandererbriefe.de) [6.6.2024].*

*Informationen zu deutschen Auswandererbriefen aus Amerika.*

Migrant Connections (Deutsches Historisches Institut Washington D.C.) – <https://www.migrantconnections.org/s/en/page/welcome> [6.6.2024].

Bundesarchiv-Militärarchiv – <https://www.bundesarchiv.de/DE/Navigation/Finden/Digitalisierte-Bestaende/digitalisierte-bestaende.html> [6.6.2024].

*Zahlreiche archivierte und digitalisierte Sammlungen von privaten Tagebüchern und Feldpost.*

## 13 Rechnungsbücher, Zollregister und Notariatsakten – Massendokumente der Wirtschaftsgeschichte

*Heinrich Lang und Magnus Ressel*

### 13.1 Einführung

»Die Auswertung der Rechnungsbücher der Leinwandschau Trogen ergab, dass sich der jährliche Einkauf der Kaufleute Zellweger [...] von 1688 bis 1725 verdoppelte.« (Zellweger 2022, 217)

»Seit 1737 wurde Frankreich [...] bis 1792 zum vor Großbritannien wichtigsten Exporteur nach Hamburg, und zwar mit deutlichem Abstand.« (Denzel 2015, 144)

»Bereits im 14. Jahrhundert, verstärkt aber seit Beginn des 15. Jahrhunderts finden sich – ganz im Gegensatz zu den Kaufleuten – zahlreiche deutsche Handwerker, Söldner und Gastwirte in den Genueser Notariatsregistern.« (Veronesi 2014, 51)

Drei willkürlich ausgewählte und äußerst unterschiedliche Aussagen, die aber ein verbindendes Element haben: Sie basieren auf Massendokumenten und können daher »statistische« Aussagen im allgemeineren Sinne des Wortes treffen, die kaum widerlegbar und äußerst erkenntnisstark sind. So wissen wir nach dem ersten Satz, auf *Rechnungsbüchern* der Textilhändlerfamilie Zellweger aus Trogen basierend, dass sich diese bedeutenden Textilhändler der Ostschweiz in den Jahrzehnten um 1700 immer stärker in das Leinwandgewerbe begaben. Dies macht viele Aspekte der Textilschicht des Bodenseeraums im 18. Jahrhundert erst verständlich. Nach dem zweiten Satz, basierend auf *Hamburger Zollregistern*, wissen wir, dass Frankreich Hamburgs und damit Deutschlands wichtigster Handelspartner im 18. Jahrhundert war, was zentrale Phänomene der beiderseitigen Verflechtungsgeschichte erklärt. Und nach dem dritten Satz, der auf der Auswertung von *Notariatsakten* in Genua fußt, ist klar, dass um 1400 eine starke und steigende Präsenz von Deutschen in Genua bestand, jedoch nicht von Händlern, wie man evtl. hätte annehmen mögen.

Die Beispiele zeigen eines deutlich: Um Wirtschafts- und Sozialgeschichte sinnvoll und aussagekräftig schreiben zu können, benötigen wir Massquellen. Die Entwicklung und Dynamik von längerfristigen Prozessen sowie sozialen Praktiken lassen sich nur durch eine entsprechende Datenfülle